

Statistik über die Alpenwirthschaft der Schweiz im Jahr 1864

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische
Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **19 (1868)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abandonirten Steigstraße, 6 Rp. per Längenfuß kosten, sonst bloß 5,5 Rappen.

In Bezug auf die im Jahr 1867 erstellten neuen Straßenbauten berichtet der Oberingenieur, daß die Flüelstraße mit Gallerieen auf Fr. 432,969 veranschlagt, im Ganzen sammt Projektirung und Aufsicht Fr. 407,184. 35 gekostet hat.

Statistik über die Alpenwirthschaft der Schweiz im Jahr 1864.

II. Besondere Vergleichung mit den Kantonen Glarus und St. Gallen.

Während wir in Graubünden auf zirka 700 Alpen 28890 Milchfühe halten und damit in 2,553,327 Weidetagen Fr. 894,893 Ertrag haben, erreicht St. Gallen mit nur 13,862 Rühen in 1,058,146 Weidetagen einen solchen von Fr. 500,904 und Glarus mit nur 5275 Rühen in 566,081 Weidetagen Fr. 436,251. In obigem Verhältniß sollte unser Kanton wenigstens noch einmal so viel aus seinen Milchfühen ziehen, als es in der Wirklichkeit geschieht. Wir können gerade aus dieser Vergleichung uns zur Genüge Gewißheit darüber verschaffen, daß unsere Alpen in der Regel schlechter bewirthschaftet sind, als diejenigen unserer Nachbarkantone. — Woher kommt dies?

Der kleine demokratische Kanton Glarus hat die Nothwendigkeit eingesehen, die Behandlung der Alpen, welche dort, wie bei uns, meist entweder Gemeinde- oder Korporationseigenthum sind, der Kontrolle der Allgemeinheit zu unterwerfen und haben allgemein gültige Gesetze über die Behandlung der Alpen erlassen, welche von sehr guten Folgen waren. Könnten wir uns wenigstens in Bezug auf die Gemeindealpen nicht auch dazu verstehen? Auf Grundlage der Verfassung haben die Kantonalbehörden das Recht darüber zu wachen, daß die Gemeinden ihr Gut gehörig verwalten. Leider ist aber in vielen Gemeinden die Verwaltung der Alpen eine sehr nachlässige. Wäre daher nicht Grund vorhanden von Seite des Großen Rathes hier Abhülfe zu schaffen?

Betrachten wir als Beispiel für uns die Alpverhältnisse des Kantons Glarus genauer, so ergibt sich, daß 17 Gemeinden zusammen 89 Alpen besitzen, wovon 28 Privaten allein, die übrigen Gemeinden oder Korporationen gehören, mit 8813 Alpstößen, also zirka 100 Stößen per Alp. Hauptsächlich maßgebend in Bezug auf die Behandlung und Benutzung der Alpen ist der Werth der einzelnen Alpstöße. Hier finden wir gerade wieder zwischen Glarus, St. Gallen und Graubün-

den einen merkwürdigen Unterschied. Nach den Angaben von Glarus per 4531 Stöße beträgt der durchschnittliche Werth des Alpstoßes Fr. 607, nach Mittheilung von St. Gallen für 9835 Stöße „ 339. In Graubünden für 42,175 Alpstöße angegeben „ 117. Nur Tessin steht noch unter uns in Bezug auf Werth eines Alpstoßes mit „ 94. Uns zunächst steht Wallis mit „ 150. Am höchsten in der Schweiz werthet Schwyz seine Alpen mit „ 833 per Alpstoß. Diese Werthe stehen ziemlich im Einklang mit dem Nutzen, der aus den Alpen durchschnittlich gezogen wird.

Der sogenannte Bergzins resp. die Entschädigung für Benutzung der Alp, hier auch Grasmieth genannt, ist sehr verschieden. Hierüber wird in Bezug auf Graubünden ein Bericht zitiert, der sich folgendermaßen ausspricht:

„Man zahlt hier zu Lande für eine Kuhweide selten mehr als 18 bis 20 Fr. Grasmieth für eine Sommerungszeit von durchschnittlich 70 bis 80 Tagen; für Kaltvieh, das meistens auf die steileren Alpen getrieben wird, gilt ein noch niedrigerer Ansatz, nämlich 3 bis 6 Fr. — Ich bin nun schon lange überzeugt, daß unsere Grasmiethen im Verhältniß zum wirklichen Nutzen, den die Weiden bieten, zu niedrig sind. Mangelhafte Einrichtungen und Zufahrten, weite Entfernungen und verhältnißmäßig zu großes Alpenareal u. s. w. mögen diese niedrigen Anätze zum Theil rechtfertigen. In den sehr guten und sehr gesuchten Toggenburger Alpen bezahlt man für ein Stück Kaltvieh (Pflege inbegriffen) während einer Sommerzeit von beinahe 90 Tagen höchstens 25 bis 30 Fr. — Ich selbst habe wiederholt versucht, unser Jungvieh aus dem Thurgau nach Bünden auf die Alpen zu thun, voriges Jahr noch Kinder in eine Alp bei Churwalden, 2 Stunden ob Chur (die Alp ist freilich 5—6 Stunden weit von Chur), bei den vielen kleineren und größeren Spejen und bei dem weiten Transport fand ich aber, daß wir besser fahren, wenn wir in Toggenburg Fr. 30 bezahlen, statt nur Fr. 6 in Churwalden. Unsere Alpweiden können für die Niederungen der Schweiz allerdings noch vortheilhafter werden, wenn für die Benutzung derselben im größeren Umfange festere und zweckmäßigere Organisationen und Abkommnisse getroffen würden, z. B. mit den Eisenbahnen u. s. w.; ferner wenn man das Jungvieh in der Niederung vorher mehr an die rauhen Lüfte und den Fuß mehr an harte Straßen gewöhnen würde, damit die Thiere nicht den Weidgang und die rauhe Alpluft zu beschwerlich und angreifend verspüren, wenn sie direkt aus dem Stall auf die Alp getrieben werden. — Die niedrigen Grasmiethen sind für unsere alpwirtschaftlichen Zustände äußerst nachtheilig, namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Heerden von Bergamasker Schafen, die bei uns geschmürrt werden und nicht wegzubringen sind, weil diese Schafe etwas bessere Pachtzinse bezahlen, leider aber auch das Alp- und Forstkapital in bedenklicher Weise beeinträchtigen und successive vermindern und aufnugen.“

Folgende Zusammenstellung der einzelnen Alpen der 3 Kantone Glarus, St. Gallen und Graubünden weisen den Unterschied des Berg-

zinses am klarsten nach und die Alpbesitzer Graubündens können daraus am besten lernen, welchen Schatz sie in ihren Alpen besitzen, wenn sie sie recht benutzen wollten.

St. Gallen.

Gemeinde.	Alp.	Jahr.	Bergzins	
			früherer Fr. Ct.	jetziger Fr. Ct.
Urden	Strichboden und Stöck	—	3. 15	17. 50
Schänis.	Bogmen	1837	11. 25	35. —
	Schwanten und Ober- mächtenalp	1773	7. 30	32. —
Wattwyl.	Eggli	1847	21. —	40. —
Alt St. Johann.	Alpli	1820	8. —	12. —
	Vordergräppeln	1820	1. 20	7. —
	Schwendi	1820	7. —	12. —
	Neuenalp	1820	2. 50	9. —
	Hofstett	1820	4. 40	9. —
	Kofweid	1820	7. 40	11. —
	Selun	1820	1. —	9. —
	Breitenalp	1830	—. 14	9. —
	Itijos	1598	1. —	17. 50
	Sillamat	1820	—. 95	5. —
Eappel.	Enge	—	4. 40	13. 30
	Färndle	1823	4. 50	11. —
Krummenau.	Rühewies	—	5. —	15. —
	Korn u. Bernhalden	1830	4. 50	9. —
Wildhaus.	Desel	—	16. —	25. 60
	Fros	—	16. —	25. 60
Mels.	Scheubs	—	2. —	10. —
	Klosters	1830	18. 75	18. —
	Stein	1830	8. 50	18. —
	Galans	1830	3. 75	24. —
	Stegen	1830	2. 25	12. 50
	Alpli	1830	3. 75	20. —
	Hahnenboden	1830	3. 75	16. —
Pfäfers.	Lafen und Dräer	—	10. —	15. —
	Terjohl	—	11. —	15. —
Quarten.	Gamperboden	1843	4. 80	18. 17
	Säls	—	5. —	18. —
Wallenstadt.	Malu	1840	5. 60	12. 50
	Tschingla	1831	7. —	21. 56
	Schrina	1841	12. 60	29. 86
Gams.	Loch	—	16. —	16. —
Grabs.	Sifiz	1854	7. —	18. —
Sennwald.	Alppitten	—	7. —	30. —
Wartau.	Pallfries	1854	8. 50	15. —

Durchschnittlicher Bergzins Fr. 13. 28

Glarus.

Gemeinde.	Anzahl der Stöße.	Bergzins		
		in Ganzen.	per Stoß.	
		Fr.	Fr. Ct.	
Kerenzen	678	28202	41. 59	
Mollis	162	7921	41. 73	
do. ohne Angabe	28			
Ennenda	260	13500	51. 92	
Mittlödi, Sool und Schwendi	169	4732	28. —	
Matt und Engi	1331	33537	25. 20	
Elm	1582	44510	28. 13	
Schwanden	591	18550	31. 37	
Diesbach	197	6886	34. 95	
Hintthal	1122	33627	29. 97	
Rüti	372	14880	40. —	
Luchsingen und Nisfurn	300	11280	37. 60	
Glarus	822	43535	47. 58	
do. ohne Angabe	92			
Metzstall	35	2100	60. —	
Mäfels	479	16270	33. 96	
Oberurnen	315	14175	45. —	
Niederurnen	157	7665	48. 82	
Bilten	120	4824	40. 20	
Total-Summa		8812	306194	34. 74

Graubünden.

Bezirk.				
Messur	3550	16704	5. —	
Albula	3297	10139	3. 08	
Bernina	1928	13496	7. —	
Glenner	7967	32992	4. 14	
Heinzenberg	3633	15291	4. 21	
Hinterrhein	5136	22101	4. 31	
Im-Boden	2857	12752	4. 46	
Inn	5371	23149	4. 31	
Malesja	6883	28037	4. 08	
Moesa	3314	17629	3. 39	
Münsterthal	626	3046	4. 87	
Oberlandquart	7031	36579	5. 20	
Unterlandquart	5377	34730	6. 46	
Borderrhein	4676	13370	2. 85	
Total-Summa		63316	280015	4. 42